



Die Rhetorika-Finalisten auf einen Blick (von links): Lancelot Seillier, Vitus Sproten, Julia Pauels, Teresa Bragard, Donovan Niessen (Platz 1), Sebastian Neuens (Platz 2) und Anne Cremer (Platz 3). Traditionell lieferte sich Moderator Olivier Krickel einen Schlagabtausch mit dem Vorsitzenden der Jury, eine Aufgabe, die diesmal Gemeinschaftsminister Harald Mollers (ganz rechts) übernommen hatte Fotos: Helmut Thönissen

Rhetorika 2011: PDS-Abiturient sicherte sich auch den Publikumspreis

Donovan Niessen gewann Rednerwettbewerb Rhetorika

■ Eupen
Von Chiara Janssen

Mit dem Sieg von Donovan Niessen aus Membrach ist am Samstagabend der von Jugend und Gesundheit veranstaltete Abiturienten-Rednerwettbewerb Rhetorika zu Ende gegangen.

Die Rhetorika ist sowohl für den Teilnehmer als auch für den Zuschauer jedes Jahr erneut ein Garant für Witz, Informationsreichtum und eine Weiterbildung auf dem Gebiet der verbalen Ausdruckskunst. Sie fand am Samstag einmal mehr im Foyer des Belgischen Rundfunks an einem weißen Rednerpult statt: eine fulminante Liebeserklärung an das Wort.

Die Gewalt des Wortes

Redner beeinflussen unsere Gesellschaft spätestens seit dem »Urphilosophen« Sokrates, der auf den Plätzen des alten Athen die Welt mit Sprache zu erklären suchte. Redner, die ihr Handwerk verstehen, können sogar Meinungen formen, Massen bewegen und Entscheidungen maßgeblich beeinflussen. Im Zeitalter der Medienüberflutung, des be-

wegten Bildes als Orientierungspunkt, der Leistungsgesellschaft und der Demokratie oder zumindest ihrer Ausbreitung, wird die gezielt verständlich gemachte Meinungsäußerung immer wichtiger. Auch für den weniger öffentlichen Privatmenschen.

Sich Gehör verschaffen, kritisch im Umgang mit Informationen sein, überzeugend die eigene Meinung äußern und die Körpersprache ausbilden, das alles und mehr lernten die sieben Finalisten in einem von BRF-Moderatorin Karin Meyer betreuten Seminar. »Man muss Bilder im Kopf entwickeln, und das, worüber man spricht, fühlen. Sonst kommt es bei den Zuhörern nicht an«, riet Meyer dem Publikum. Auch müsse man die richtige Stimmlage finden, Platz für Emotionsausdruck haben und dem Lampenfieber nicht zu viel Bedeutung beimessen.

Zahlreiche Besucher

Die Teilnehmer durften sich ein Thema aus jeweils drei Vorschlägen aussuchen, über das sie reden würden, und dies über den Tag einzig mit der Hilfe von Internet und Büchern bearbeiten. Und ab 19.30 Uhr dann sollten sie einzeln ihr Können vor einer Jury, bestehend aus Harald Mollers



Sieger auf der ganzen Linie: Sowohl die Jury wie auch das Publikum im BRF-Funkhaus entschieden sich für Donovan Niessen als Sieger der Rhetorika 2011.

(Minister für Familie, Gesundheit und Soziales), Elli Brandt (Grenz-Echo), Raphael Grosch (Schauspieler), Dr. Armin Junker (Verkaufsleiter für Ceran Lingua International), Marc Klütgen (Regional-Direktor ING Ostbelgien) und Arthur Spoden (BRF-Direktor) unter Beweis stellen. Neben der maximal sieben Minuten langen Rede mussten sie zudem spontan auf das Mahatma-Gandhi-Zitat »Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt« reagieren.

Der in entspannt rot-violettem Licht gehaltene Foyerraum bot trotz seiner Größe nicht genügend Platz für die zahlreichen Besucher, die den jungen Rednern lauschten und zwischen den Vorträgen und der Entscheidung über ein Glas Sekt ihre Meinungen austauschten. So mussten einige von ihnen auf die Galerie auf der ersten Etage ausweichen.

Jury schnell einig

Wie auch im vorherigen Jahr war die Entscheidung der Jury schnell getroffen, zumindest was den ersten Platz anging. Wer den zweiten und dritten Platz belegen sollte, konnte nur nach reiflicher Überlegung festgemacht werden. Den dritten Preis erhielt Anne Cremer, den zweiten Sebastian Neuens. Der erste Preis im Wert von 400 Euro ging an Donovan Niessen und auch der Publikumspreis, eine Teilnahme an

einem Intensivkurs im Ceran Lingua Spracheninstitut wurde für ihn bestimmt.

Auf die Frage, was er den nächsten Teilnehmern der Rhetorika raten würde, sagte der Gewinner: »Sie selbst sein. Das Publikum merkt das, und man fühlt sich selbst auch besser, wenn man nicht so tut als sei man etwas, das man gar nicht ist.«

In diesem Jahr wurde ein Mitwirkender beinahe schmerzlich vermisst. Rhetorika-Moderator Olivier Krickel »beschwerte« sich denn auch, dass sein Schlagabtausch-Partner Oliver Paasch nicht anwesend und der Jury zugehörig sei und begrüßte Harald Mollers an dessen Stelle. Der hielt dann eine kurze Rede, in der er bekundete, dass er nachhaltig beeindruckt sei. Es gebe sie doch, die jungen Menschen, die sich engagieren wollen, obwohl sie in einer Spaßgesellschaft leben. Die neuen Medien könnten den gesellschaftlichen Austausch keinesfalls ersetzen. Demokratisch couragierte und sprachlich gewandte Menschen auszubilden, das sei das Ziel der Rhetorika. Und besser als sprachlos danebenzustehen ist, reflektiert zu bleiben, sich öffentlich zu engagieren und dafür einzutreten, die Welt vielleicht ein Stückchen besser zu machen.

Unter www.grenzecho.net/fotos sind ebenfalls Bilder zu diesem Thema zu sehen.

Die Themen bei der Rhetorika

Nicht nur schwere Kost

■ Eupen

Erste Finalistin im Scheinwerferlicht war Teresa Bragard (Pater-Damian-Schule) mit dem hochaktuellen Thema »Belgien Weltmeister im Regierungsbilden: Ein unmögliches Unterfangen?«. Tatsächlich ist Belgien der Weltmeister im Nicht-Regierungsbilden. Eine kurze Übersicht zur Geschichte leitete die Frage ein, wohin das alles führe. Ist eine Revolution unausweichlich? Schaut man in das Volk, sehe man nur Gelassenheit und hier und da auch einen gewissen Humor der Krise gegenüber, so die gefasste, energische Abiturientin. Stattdessen habe es ja eine Frittenrevolution zum Spaß und verrückte Aufforderungen gegeben. Zum Beispiel die seitens einer Ärztin, die die belgischen Frauen zur Enthaltung auffrief, bis eine neue Regierung gebildet sei. König Albert II. habe gesagt, der Augenblick sei gekommen, die Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern zusammen zu finden.

Julia Pauels (Maria-Gorettschi-Schule) behandelte mit wenig neuartigen Gedanken, aber viel Ruhe und Natürlichkeit das heikle Thema Atomenergie. Sie ging auf die Ereignisse im japanischen Atomkraftwerk Fukushima ein und versuchte zu verdeutlichen, wie wichtig ein Absprung von dieser Energiequelle hin zu alternativen Energien sei.

Eis aus Muttermilch und Teepinguine beschäftigten Sebastian Neuens (Maria-Gorettschi-Schule), den Ersatzkandidaten für die aus Krankheitsgründen fehlende Annika Krings. Produkte, die die Welt nicht brachte, die Welt nicht mit einem Augenzwinkern dargelegt und kritisch bäugte. Was sagt der Kauf unnützer Dinge über unsere Gesellschaft aus? Inwiefern kurbelt das die Wirtschaft an? Warum müssen wir unser Geld, das woanders so dringend gebraucht wird, nutzlos ausgeben? Aus psychologischer Sicht sei Angst die Ursache für die Konsumsucht, Besitz bedeute Ansehen und verschaffe dadurch eine künstliche Selbstsicherheit. Früh schon lernen die Kinder, z.B. durch den Tausch von Pokemonkarten immer mehr und scheinbar bessere Dinge, die »noch glücklicher« machen, haben zu wollen. Wir müssen aufhören, immer mehr zu wollen, damit die Welt endlich ihre Probleme beim Schopf packen kann.

Vitus Sproten (Bischöfliche Schule St. Vith) konnte mit seiner ruhigen, charmanten Art für die Jugend sprechen, indem er die Frage stellte, warum junge Menschen immer das ausbaden müssen, was die Generationen davor veranstaltet haben und was Wohlstand

sei. Für die meisten Menschen ist Wohlstand materiellen Ursprungs. Aber sollten nicht Dinge wie Frieden, Bildung, Kultur, saubere Luft und Gleichberechtigung im Vordergrund stehen, damit der Wohlstand überhaupt erhalten bleibt? Die Grundhaltung der Menschen müsse geändert werden, plädierte Sproten.

Einen guten Kontakt zum Publikum und eine selbstbewusste Ruhe unterstrich die kritische Haltung der fünften Kandidatin, Anne Cremer (Bischöfliche Schule St. Vith) zum Thema »Sexualstraftäter - Für immer hinter Gitter!« Zum Einstieg richtete sie sich an das Publikum, fragte, was sei, wenn die Täter Nachbarn oder gar Freunde wären. Sei ein lebenslanges Einsperren dann die richtige Lösung? Die Rückfallquote liegt bei über 20 Prozent. Doch viele reden von einer zweiten Chance, die jedem zuteilwerden müsse. Und nicht für alle Täter kann diese Chance in einer Therapie liegen. Schlussendlich müsse man sich doch eine eigene Meinung bilden und von Fall zu Fall unterscheiden, da so viele Faktoren berücksichtigt werden müssten.

Donovan Niessen (Pater-Damian-Schule), vorletzter Kandidat, ließ sich Zeit. Er schaute ins Publikum und sagte ruhig: »Gaddafi wird scheitern.« Die Spannung war geschaffen und die Rede zum Thema »Diktatoren, des Westens beste Freunde« erfüllte ihren Zweck: Sie zog Aufmerksamkeit auf sich und hinterließ in den Köpfen so manch eines Zuschauers einen angeregten kritischen Denkprozess. Was ist eine Diktatur? Und wie hängt ein Diktator an der Wirtschaft, ja, wird sogar finanziell gefördert durch westliche Staaten? Dort wo Ölhandel betrieben werde, würden auch oft Friedensverträge entstehen, anderswo weniger. Es ist nicht so, als könnten wir uns da raushalten, was mit Ländern passiert, in denen eine Diktatur stürzt oder aufgebaut wird.

Letzter Teilnehmer war Lancelot Florian Seillier (PDS). Anfänglich humorvoll und entspannt verlor er mit der Zeit den Faden, seine Sicherheit und Konzentration. Auch er behandelte ein aktuelles weltumspannendes Thema: »Anti-Aging-Produkte - Alt werden verboten«. Überall Makellosigkeit in der Werbelandschaft, die Medien sind gepflastert mit Tipps, wie man am besten attraktiv und jung bleibt, die Realität scheint weitaus älter, als die Welt, in der sich immer mehr Menschen weitaus öfter zu befinden scheinen: in der Welt der Medien. Wann fängt Altern überhaupt an? Die Ausstrahlung sei doch die wahre Schönheit, schloss Seillier.



Das Podium der Rhetorika 2011 in der »richtigen« Reihenfolge: Donovan Niessen, Sebastian Neuens und Anne Cremer.